

Nr. 151
FRÜHJAHR 2025

Rund um

Luther-, Markus- und Auferstehungskirche



Evangelisch in
Krefeld-Opsum
Krefeld-Süd

Ev. Kirchengemeinde Oppum



Liebe Leserin, lieber Leser,

hört man von „Grenzen“, so kommen schnell „Einengung“, „Begrenztheit“, „Unfreiheit“ in den Sinn. Die Überwindung von Grenzen dagegen wirkt zwar mühselig, aber auch attraktiv und befreiend – „Ketten sprengen“. In der Tat ist psychische und gesellschaftliche Entwicklung nicht möglich ohne Infragestellung oder Überwindung von vermeintlich wichtigen Grenzen.

Aber: Grenzenlose Selbstverwirklichung? Grenzenloser Reichtum? Grenzenlose Macht? Offenbar ist nicht jede Grenze ein Fluch, sondern oft auch ein Segen. Grenzen und allgemein anerkannte Regeln sind grundlegend für die gesellschaftliche Ordnung, sie weisen hin z.B. auf Verantwortung gegenüber zukünftigen Generationen. Emotionale Grenzen schützen unsere Gefühlswelt, körperliche Grenzen sorgen dafür, dass wir uns in unserem physischen Umfeld sicher fühlen. Sie ermöglichen ein gesundes Miteinander, indem sie Klarheit schaffen, was akzeptabel ist und was nicht. Sie bieten Sicherheit und Identität, verhindern Überforderung und Manipulation.

Die Autoren dieses Hefts berichten von für sie notwendige oder einengende Grenzen. Jeder muss selbst abwägen und entscheiden, welche Grenzen er annimmt, bewahrt oder überwindet. Der Christenmensch sieht sich dabei letztlich nur Gott gegenüber verantwortlich. Dieses Gegenüber und die Auseinandersetzung mit den Schriften der Bibel bilden die Basis für seine Entscheidung.

Lassen Sie sich anregen!

Ihre Gemeindebriefredaktion

Lasset die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solchen gehört das Reich Gottes. (Mk 10,14)



Ländern der Erde leider noch heute, sahen das oft anders.

Jesus hielt nicht viel davon, einen Unterschied zwischen Juden und Nichtjuden zu machen. Der Samariter aus dem Nachbarland kann sogar zum Vorbild in seinem Gleichnis werden.

Diesen Satz von Jesus kennen viele Menschen. Eltern wollten ihre Kinder zu Jesus bringen. Die Jünger stellten sich ihnen in den Weg. Warum die Jünger das gemacht haben, steht nicht in der Bibel. Vielleicht waren ihnen die Kinder zu laut. Vielleicht fanden sie, dass es Menschen mit wichtigeren Anliegen gibt. Vielleicht wollten sie Jesus eine Pause gönnen. Auf jeden Fall wollten sie eine Grenze aufbauen zwischen Jesus und den Kindern.

Was auch immer es war. Es war nicht im Sinne von Jesus. Er ruft die Kinder zu sich und hebt sie sogar noch hervor.

Jesus war immer dagegen, Grenzen zwischen sich und anderen Menschen aufzubauen. Er schloss niemanden aus.

Mit Frauen außerhalb seiner Familie kam er ganz normal ins Gespräch und nahm sie als Gesprächspartnerin ernst. Die Männer zu Jesu Zeiten und in vielen

Zöllner, die sich selbst bereichern, römische Besatzungssoldaten, Prostituierte, mit all diesen Menschen ging Jesus vorurteilsfrei um, ohne sie auszugrenzen.

Viele Menschen stritten deswegen damals mit Jesus.

Wie ist das bei uns heute? Sind wir weiter? Nehmen wir Kinder und ihre Wünsche ernst, auch dann, wenn wir gerade etwas ganz Wichtiges zu tun haben? Und hören wir auch den Menschen zu, wirklich zu, die nicht die gleiche Partei wählen wie wir?

Ist es für uns in Ordnung, wenn sich jemand in die Kirche setzt, der abgewetzte Kleidung trägt und nach Straße riecht? Und was ist andererseits, wenn jemand mit dem Porsche zum Gottesdienst fährt?

Und was ist, wenn vorne vor dem Altar nicht Mann und Frau stehen, sondern zwei Frauen oder zwei Männer? Oder, wenn der Polizist eine andere Hautfarbe hat, als die „gewohnte“?

THEMA SEITE 4-10

OPPIUM SEITE 19-26

GEMEINDEADRESSEN SEITE 20

VERANSTALTUNGEN SEITE 30

PREDIGTPLAN SEITE 31

IMPRESSUM SEITE 5

Solche und ähnliche Fragen könnte man noch viele stellen. Und wenn man ehrlich zu sich ist, wird es bestimmt ein paar Fragen geben, auf die man zögerlich antwortet oder lieber gar nicht. Dann hat man eine Grenze im eigenen Kopf entdeckt. Jeder und jede von uns hat solche Grenzen. Wir sind nicht Jesus. Aber das Gute daran ist:

Wem so eine Grenze bewusst wird, geht schon den ersten Schritt, um sie kleiner zu machen und vielleicht irgendwann einmal zu überwinden.

Lasset die Menschen zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solchen gehört das Reich Gottes. Amen

Jonas Siebenkotten, Pfarrer

THEMA

Boykott und Grenzen gefährden den weltweiten Wohlstand

Mit dem Ende des kalten Krieges setzte sich die Globalisierung trotz kritischer Stimmen weitgehend durch und sorgte dafür, dass der Hunger in der Welt kontinuierlich zurückgefahren werden konnte. Auch außerhalb des Westens bildete sich eine globale Mittelschicht, die weltweit für entsprechenden Wirtschaftsaufschwung sorgte.

Mit zunehmenden Konflikten in der Ukraine, im Nahen Osten, in einzelnen afrikanischen Staaten und im südostasiatischen Raum kam es zu Abgrenzungen und Boykotten gegen Aggressoren. Handelsbeschränkungen wie z.B. Blockade von Weizenexporten aus der Ukraine und höhere Zölle führten dazu, dass der Hunger in der Welt erstmals in der Geschichte wieder zugenommen hat und das Wachs-

tum auch der Großmächte wie USA und China gefährdet ist.

Hunger in der Welt, fehlender Zugang zu Trinkwasser und die globale Umweltkrise lassen sich aber nur global bekämpfen. Der aktuelle Wettlauf nach unten durch Kriege, unanständigen und klimaschädlichen Reichtum, durch Grenzen und Ausländerfeindlichkeit lässt sich aber nur wirksam stoppen, wenn wir unsere Potentiale gemeinsam nutzen, Grenzen abbauen, sozialen Ausgleich herstellen und gerechte Steuern weltweit sichern und so sozialen Schutz von Menschen und das Überleben von Menschen der ärmsten Länder dieser Welt weiter im Blick behalten.

Karl-Heinz Renner

LEVITIKUS 19,33

Wenn bei dir ein **Fremder** in eurem Land lebt, sollt ihr ihn **nicht unterdrücken.** «

Monatsspruch MÄRZ 2025

Grenzübertritte früher und heute



Mein Vater stammte aus Meißen, war nach dem Krieg in Westdeutschland geblieben, doch meine Großmutter lebte bis zu ihrem Tode dort. Ich erinnere mich daran, dass wir einmal mit dem Auto nach Meißen fahren konnten. An der Grenze fragte der Zollbeamte meinen Vater, wohin wir denn wollten, nach Berlin oder...? Mein Vater antwortete: „In die Ostzone!“ „Da sind Sie 14 Jahre zu spät, junger Mann!“, war die Antwort. Mir rutschte das Herz in die Hosentasche „...zu spät... junger Mann...“ Was passierte da? Ich verstand das alles nicht und hatte einfach nur Angst. Wir durften aber

weiterfahren.

Das nächste Mal, dass ich Meißen besuchte, war vor ca. 10 Jahren. Es gab keine Grenze mit bewaffneten Grenzsoldaten und Stacheldrahtzäunen mehr. Meine Schwester und ich fuhren über moderne Autobahnen durch schöne Landschaften und waren begeistert von dem hübschen Städtchen Meißen mit Burg und Dom, der Porzellanmanufaktur, der Elbe, kleinen Gässchen... Das Häuschen, in dem meine Oma lebte, haben wir auch wieder gefunden.

Ursula Wenk

Impressum

Herausgeberin: Evangelische Kirchengemeinden Krefeld Süd und Oppum

V.i.S.d.P.: K.-D. Neubauer, Alt Grundend 14, 47807 Krefeld

Redaktion: Ch. Grünhoff, K. Fürhoff, K.-D. Neubauer, K.-H. Renner, C. Schmidt, J. Siebenkotten, U. Wenk
redaktion@evangelischimsueden.de

Druck: Gemeindebriefdruckerei Martin-Luther-Weg 1
29393 Groß Oesingen

Layout: W. Albertz

Gesamtauflage: 5500

Die Redaktion behält sich das Recht vor, Artikel und Leserbriefe zu kürzen. Leserbriefe und namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.



Die Telefonnummern der Ansprechpartner finden Sie auf den Seiten 41 bis 45 • Redaktionsschluss: 16.04.2025

Grenzen der Toleranz im Alltag

Wenn jemand im Verein durch verletzende oder herabsetzende Äußerungen immer wieder für Unruhe sorgt oder auch dafür, dass sich andere aus der Vereinsarbeit zurückziehen, dann sind Grenzen überschritten. Moderate Maßnahmen wie klärende Gespräche oder zeitweiser Ausschluss von Vereinstreffen können für nötige Denkpausen sorgen, ohne dass damit die Wertschätzung für geleistete Arbeit dieser Person verloren gehen muss. Manchmal sind klare Ansagen einfach nötig und sogar fruchtbar.

Maßnahmen von Schulkonferenzen wegen gravierender Regelverletzungen können ein Zeichen setzen, aber in einzelnen Fällen hilft auch eine Schullaufbahnberatung. Mit einem Wechsel vom Gymnasium zum Berufskolleg konnte manchem Schüler eine neue Perspektive eröffnet werden, die auch wirksamere Verhaltensänderungen und höhere Motivation zur Folge hatte.

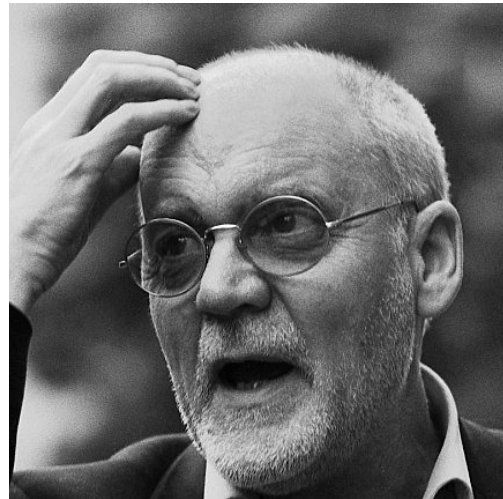
Auch im Alltag muss es nicht zum Bruch in Familien oder Freundeskreisen kommen, wenn man Themen ausklammert oder einfach einmal stehen lässt, dass es unterschiedliche Sichtweisen gibt. Es gibt wie bei Uncle Scrooge immer auch die Hoffnung auf späte Einsicht und Veränderung. Der Spruch „Der ändert sich ja doch nicht mehr“ hat sich in den seltensten Fällen bewahrheitet. Bei einer Demonstration gegen

„Kannst Du mal...?“

Wer kennt sie nicht? Diese fragenden Worte des Partners oder des Kollegen. Oftmals ist noch nicht

„Rechts“ kam ich mit einem jungen Aktivistin ins Gespräch, der für Hintergrundinformationen in der Sache dankbar war, bis jemand kam und brüllte: „Wir reden nicht mit Nazis.“ Leider war damit die Atmosphäre für einen ruhigen Austausch zerstört und somit die Chance für eine fruchtbare Denkpause verschenkt.

Hans-Dieter Hüsck schenkte uns für solche Situationen einen Appell zur Souveränität:



**Das Lächeln des Siegers
Selten sah ich auf Euren Gesichtern
das Lächeln des Siegers.
Ist Euch denn alle Freundlichkeit
abhandengekommen?
Seid Ihr so sicher, dass nur mit fletschenden Zähnen
die Wahrheit sichtbar gemacht werden kann...?**

Karl-Heinz Renner

einmal ein „Bitte“ in dem Satz enthalten. Was löst dann dieser Satz bei Ihnen aus? Bei mir ist es die Ge-

wissheit, dass jetzt wieder irgendetwas kommt, wozu ich eigentlich keine Lust oder keine Zeit habe.

Aber, was macht man stattdessen? „Ja Schatz, wo brennt's denn?“ Ich kann einfach nicht „Nein“ sagen. Gegenüber meiner Frau mache ich es schon aus der Tatsache heraus, dass auch sie für mich vieles macht, wenn ich einmal keine Lust dazu habe. Sie ermuntert mich, auch mal „Nein“ zu sagen. Das empfinde ich dann als Wohltat. So gleicht sich es auch irgendwie wieder aus.

Aber wie sieht es denn im Beruf aus? Kommt der Chef, so halte ich mich daran, es irgendwie zu erledigen. Nur wenn es absolut nicht in mein Aufgabengebiet fällt, dann sage ich auch schon mal: „Tut mir leid, Chef, davon habe ich keine Ahnung, aber fragen Sie doch mal...“ Ich biete eine andere Lösung an und bin damit nicht ganz so der Buhmann.

Im Freundeskreis ist es ähnlich.

Nein sagen können

Schnell hat man eine Zusage gemacht, die man eigentlich vermeiden wollte. Das „Nein-Sagen“ fällt oft schwer. Anregungen für eine klare Kommunikation der eigenen emotionalen Grenzen:

- Klarheit schaffen: Präzise formulieren statt vager Aussagen, z. B. „Ich brauche nach der Arbeit Zeit für mich...“.

- Ich-Botschaften, keine Vorwürfe: z. B. „Ich fühle mich verletzt, wenn...“.

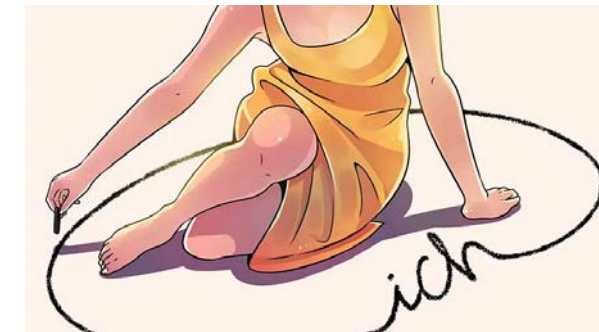
- Respektvoll kommunizieren: freundlich und bestimmt bleiben.

Auch hier sage ich öfter mal Ja als Nein.

Doch sind wir mal ehrlich. Ein „Nein“ ist manchmal auch wie eine Befreiung. Der Druck, der kurzzeitig entsteht, wenn die Bitte kommt, ist dann abgelegt. Der sowieso schon volle Zeitplan, wird dann dadurch nicht noch voller. Aber man macht es viel zu selten, um sein Gegenüber nicht „vor den Kopf zu stoßen“. Ich glaube aber auch, dass ein „Nein“ beim Anderen nicht unbedingt die Enttäuschung auslöst, die man befürchtet. Im Endeffekt ist doch alles ein Geben und ein Nehmen.

Also, was nehmen wir mit: Ein „Nein“ darf mal gesagt werden. Es ist aber auch oftmals so, dass ein „Ja“ auch von der Gegenseite ein „Ja“ bringt, wenn man selbst Hilfe braucht. Nur wenn diese Hilfe nicht oder nur zu selten kommt, dann sollte man auch öfter mal „Nein“ sagen.

Carsten Schmidt



- Rechtfertigungen sind unnötig: Ein einfaches „Nein“ ist oft ausreichend; übermäßige Erklärungen sind nicht erforderlich.

Klaus-Dieter Neubauer

Eigene Grenzen erkennen

Alle Menschen sind gleich... vor dem Grundgesetz, wie es im Artikel 3 heißt. Und das ist ja auch richtig so. Aber wenn wir unsere Begabungen, Fähigkeiten, Erwartungen, Wünsche anschauen, sind wir schon sehr verschieden. Aber auch das ist gut und richtig.

Schwierig wird es erst dann, wenn z.B. die Fähigkeiten nicht den Erwartungen anderer entsprechen.



Also wenn der Filius in der Schule nicht genügend Fleiß oder Können zeigt, und die für ihn geplante Schullaufbahn nicht so wie gewünscht durchlaufen werden kann. Welch ein Stress, welch ein Druck, welche Konflikte erschüttern dann eine Familie. Wäre es nicht viel schöner, wenn Eltern und Kinder gemeinsam überlegen und beraten, welches Ziel erreichbar ist, welcher Beruf Freude bereitet?

Pia liebt die Musik und übt jeden Tag fleißig das Spielen ihres Instruments. Bald findet ein Wettbewerb statt. Sie möchte daran teilnehmen, wird das klappen? Wie schwer

ist es für Pia, festzustellen, dass ihre Begabung trotz allen Übens nicht ausreicht für die gewünschte Karriere als Musikerin?

Als Kind oder junger Mensch denkt man, die ganze Welt steht einem offen. Prinzipiell ist das ja auch richtig. Mit den Jahren lernt man sich selbst besser kennen, kann die eigene Leistungsfähigkeit, die eigenen Interessen immer besser ein-

schätzen und abwägen, was für einen gut ist, was nicht.

Mit zunehmendem Alter erlebt man auch, dass sich die eigenen Grenzen verschieben. Man muss erkennen, dass einem die Kraft oder Ausdauer für den geliebten Sport langsam abhandenkommt. Oder dass der Terminplan eines Tages scheinbar viel zu voll ist, dabei hat man dieses Pensum vor einiger Zeit noch gut bewältigt. Und letztlich ist unser ganzes Leben begrenzt, durch die Geburt und den Tod.

Ursula Wenk

Meine engen Grenzen

1. Mei-ne en-gen Gren-zen, mei-ne kur-ze Sicht
 2. Mei-ne gan-ze Ohn-macht, was mich beugt und lähmt,
 brin-ge ich vor dich: Wand-le sie in Wei-te
 brin-ge ich vor dich: Wand-le sie in Stär-ke;
 Herr, er-bar-me dich: Wand-le sie in Wei-te
 Herr, er-bar-me dich: Wand-le sie in Stär-ke;
 1. A7 Dm 2. A7 Dm
 Herr, er-bar-me dich. Herr, er-bar-me dich.

3. Mein verlornes Zutraun, meine Ängstlichkeit
 bringe ich vor Dich: [:Wandle sie in Wärme;
 Herr erbarme dich. Wandle sie in Wärme;
 Herr, erbarme dich.:]

4. Meine tiefe Sehnsucht - nach Geborgenheit
 bringe ich vor dich: [:Wandle sie in Heimat;
 Herr, erbarme dich! Wandle sie in Heimat;
 Herr, erbarme dich!:]

Worte: Eugen Eckert 1981
 Melodie: Gerh. Fleischer 2006

Grenzen setzen bei der Erziehung

Als ich gefragt wurde, ob ich einen kurzen Artikel über das Thema schreiben könnte, da ich mit meinen zwei Mädels ja quasi mittendrin bin, merkte ich jetzt erst, wie leichtfertig meine Zusage war.

Über dieses Thema gibt es ziemlich viele Ratgeber und Streitpunkte. Meiner Meinung nach ist es für die Entwicklung der Kinder wichtig Grenzen zu setzen, damit sie Halt und Orientierung haben. Dies ist der leichte Teil. Die Theorie. Die Praxis ist da etwas komplizierter, denn nicht jedes Kind ist gleich und braucht individuelle Grenzen. Bei den einen Kindern ist es unproblematisch, wenn man ab und zu eine Ausnahme macht und wird auch so verstanden, beim anderen Kind jedoch bedeutet eine „Ausnahme“ = „Wegfall der Grenze“.

Die aus meiner Sicht einfachen Grenzen leiten sich aus dem alten Kinderspruch, noch aus der Zeit von meiner Oma: „Messer, Schere, Feuer, Licht dürfen kleine Kinder nicht.“ ab. Also Kamin, offenes Feuer, Herdplatte etc. sind in den ersten Jahren sehr tabu. Aber wann ist das Kind für ein scharfes Messer bereit? Dabei ist es auch hilfreich einen guten Familien- und Freundeskreis zu haben, in dem den Kindern so etwas in deren Beisein mal zugetraut wird. Als Eltern ist man in diesen Situationen zum Teil zu ängstlich.

Beim Setzen der Grenzen ist es mir wichtig, dass nur Grenzen gesetzt werden, die man auch einhalten und durchsetzen kann. Wichtig ist dabei auch, dass Sie dem Kind immer auch noch Platz zum Wachsen und Entwickeln lassen. Beim Anziehen kann das Kind bei der

Auswahl der Kleidung mitentscheiden und so dazu beitragen, seinen eigenen Kleidungsstil zu entwickeln. Das heißt nicht, dass es vor dem Kleiderschrank stehen soll und sich das aussuchen kann, was es möchte. Damit kann ein Kind schnell überfordert sein. Aber man



kann passende (auch wettergerechte) Kleidung rauslegen, woraus es sich etwas aussuchen kann und dies schrittweise lockern.

Grenzen sind wichtig, aber auch die Luft zum Atmen. Man sollte sich nicht zu viele und zu enge Grenzen setzen, denn dadurch schnürt man das Kind ein, und man scheitert selbst schnell daran. Mit der Zeit sollte man schauen, ob die aufgestellten Grenzen / Regeln noch sinnvoll sind oder abgewandelt werden müssen. Und das Wichtigste beim Grenzen setzen, alle mitnehmen und miteinander sprechen und an einem Strang ziehen.

Stephanie Hefer

Grenzen – ein wichtiger Bestandteil der frühkindlichen Erziehung

In der Kita spielen Grenzen eine entscheidende Rolle für die Entwicklung von Kindern. Sie bieten nicht nur Sicherheit, sondern fördern auch das Verständnis für soziale Normen und das Miteinander.

Gleichzeitig ist Partizipation ein zentrales Element, das es den Kindern ermöglicht, aktiv an ihrem eigenen Lern- und Entwicklungsprozess teilzuhaben. Die Kombination von klaren Grenzen und aktiver Mitbestimmung schafft ein förderliches Umfeld für die Kinder.

Grenzen schaffen ein sicheres Umfeld, in dem Kinder sich frei bewegen und entfalten können. Sie



wissen, was erlaubt ist und was nicht, was ihnen Orientierung gibt. Klare Regeln und Grenzen helfen, Konflikte zu vermeiden und ein harmonisches Miteinander zu fördern.

Durch das Setzen von Grenzen lernen Kinder, Verantwortung für ihr eigenes Verhalten zu übernehmen. Sie erfahren, dass ihre Handlungen Konsequenzen haben.

In unserer Einrichtung beziehen wir die Kinder aktiv in Entscheidungsprozesse ein. Bei regelmäßigen Gesprächen, Gruppenaktivitä-



ten oder Projekten haben die Kinder die Möglichkeit Ideen und Vorschläge einzubringen.

Beispielsweise gestalten die zukünftigen Schulkinder regelmäßig gemeinsam mit einer Kollegin den Essensplan. Auch in den Gruppen werden viele Entscheidungen mit den Kindern gemeinsam getroffen, z.B. worauf in der Fastenzeit verzichtet wird.

Generell haben die Kinder durch unser Konzept und die Raumgestaltung an vielen Stellen die Möglichkeit frei zu entscheiden, wo sie spielen, mit wem und mit welchen Materialien.

Uns ist es wichtig, dass Grenzen nicht starr sind, sondern flexibel gehandhabt werden.

Hier haben wir stets ein offenes Ohr für die Bedürfnisse der Kinder und überlegen regelmäßig gemeinsam mit den Kindern, ob Regeln verändert werden müssen.

In einer liebevollen und unterstützenden Umgebung können Kinder die Welt um sich herum entdecken und gleichzeitig wichtige Lebenskompetenzen erwerben.

Jessica Werne, KiTa Thielenstraße

Vorgaben, lassen Kreativität entstehen

Zuerst denkt man, dass Grenzen etwas Beengendes, Einschränkendes, vielleicht Negatives sind. Aber das ist oft zu kurz gedacht. Stellen Sie sich vor, eine Kunstlehrerin erlaubt den Schülern ausnahmsweise, das zu malen, was sie möchten. Die meisten Ergebnisse werden belanglos, beliebig, banal, einfach „gestrickt“ sein. Wird dagegen ein Thema gestellt, Bedingungen vorgegeben, werden sicher qualitativ unterschiedliche Bilder geschaffen, die aber an vorgegebenen



Kriterien besprochen, verglichen und eingeschätzt werden können. Das wird die kleinen Künstler wesentlich mehr zufriedenstellen, als die vermeintliche Freiheit des Schaffens.

Auch viele Künstler suchen sich ein Genre, zu dem sie arbeiten möchten. Ich erinnere nur an die Ausstellung im letzten Herbst von Frau Franke und Herrn Köhl, die sich das biblische Thema „Arche Noah“ ausgesucht hatten.

Ursula Wenk

Grenzüberschreitungen

Die Erinnerung an meine Grundschulzeit ist geprägt durch einen Weg, der direkt auf den Schulleingang zuführte und den Schulhof in zwei Hälften teilte. Die katholischen Schüler spielten auf der linken Seite, die evangelischen auf der rechten. Ich kann mich nicht erinnern, diese Grenze jemals überschritten zu haben.

Zuhause sah die Welt anders aus, da unsere Mutter evangelisch und mein Vater streng katholisch war und auch auf die entsprechende Erziehung mit dem Fleischverbot an Freitagen und dem sonntäglichen Kirchenbesuch achtete. Meine Mutter ging nur selten in die evangelische Kirche, aber ein gemeinsamer Kirchenbesuch war ein Tabu.

Die Lage änderte sich mit der Nachricht, dass im evangelischen Jugendheim Tischtennisplatten zur Verfügung standen. Außerdem lockte auch die Jugenddisco am Samstag. Zur Weihnachtszeit sprach mich der Pfarrer an, ob ich am ersten Weihnachtstag den Text von der Geburt Jesu aus dem Evangelium von Lukas (Lk1,5-80; 2,1-52) vortragen könne.

Gerne übernahm ich die Aufgabe. Zwanzig Jahre später konvertierte ich zur evangelischen Konfession und erlebte als Presbyter mit den Pfarrern Elfrath und Stockkamp in der Markuskirche eine intensive Zeit. In die katholische Bücherei St. Clemens (KÖB) gingen wir aber mit und ohne Kinder gerne und halfen auch mit, wo es nötig war. Und auch



ein Gottesdienst oder ein Konzert in St. Clemens war kein Tabu.

Karl-Heinz Renner

Kinder Gottes sind wir sowieso

Warum wurde gerade ich gebeten in Ihrem evangelischen Gemeindebrief einen Artikel über „Grenzen“ zu schreiben, wo ich doch katholischer Gemeindefereferent bin? Nun, möglicherweise, weil einige Grenzen überschreitbarer geworden sind. War es sehr viel früher schwerer denkbar, gute Beziehung zu anderen zu haben – Staaten, Konfessionen, Religionsgemeinschaften, Kulturen –, leben wir seit vielen Jahrzehnten in einer geänderten Welt, in der das eigentlich immer leichter fällt. Und jetzt ist genau das wieder gefährdet. Leider.

Brauchen wir überhaupt Grenzen? Ja, unbedingt! Grenzenlos ist vielleicht das Weltall, sonst aber wenig. Jede Zelle eines Lebewesens braucht eine Grenze, sonst wäre sie nicht. Jeder Mensch braucht eine äußere Grenze, seine Außenhaut, sonst wäre er nicht. Jedes sich definierende Konstrukt braucht eine Grenze.

Das bin ich. Ich bin Thomas, es gibt ein in mir und ein außerhalb von mir. Ich kann mich selber wahrnehmen und andere sowie anderes, welche und welches außerhalb meiner Selbst ist. Das bin ich – das bin

Inzwischen gibt es viele Brücken zwischen den Konfessionen, in der Redaktion „Rund um Markus“ veröffentlichten wir ein Themenheft zur Ökumene und erleben in Zeiten schrumpfender Gemeinde immer stärker ein fruchtbares Miteinander unserer beiden Konfessionen.

ich nicht. Und meine persönliche Grenze ist nicht nur meine Haut, sondern auch ein kleiner Raum um mich herum, etwa Armlänge, in diesen Raum lasse ich nicht jeden hinein. Dringt ein mir Unbekannter ungebeten in diese Zone – gehe ich in Abwehr. Dringt jemand in mich selbst durch Manipulation, Machtmissbrauch oder anders, fühle ich mich zu Recht gefährdet. Wer das erlebt, oder wer das nicht spüren kann, dass ihm jemand schaden zu nahe ist, beide brauchen Hilfe und einen „safespace“ – beides könnten wir bieten als Christen.

Auch Gemeinschaften brauchen einen Raum, in dem sie sein dürfen, der ihr Raum ist. Der muss nicht einmal geographisch fixiert sein, frühe Gemeinschaften kamen mit der Definition aus: wo wir sind, genügend essbare Pflanzen und jagdbare Tier, das ist unser Land, solange es uns nährt und uns niemand bedroht, ansonsten ziehen wir weiter; ich besitze, was ich tragen kann, nicht das Land, nicht die Pflanzen, nicht die Tiere.



Das ist heute fast überall ganz anders. Es gibt Dein und Mein. Und es gibt eine gerechte und ungerechte Verteilung von all dem, was man haben kann. Die Grenzen zu achten, verhindert offene Konflikte, aber eben nur offene. Unrecht nicht. Jesus ruft uns dazu auf, lebensfeindliche Grenzen mit Liebe zu überwinden – schwierig, aber langfristig erfolgreicher als mit Gewalt.

Ohne Macht geht es aber auch nicht. Wenn ich mich nicht schützte, scheitere ich – zumindest in diesem Leben. Das mögen zwar Einzelne für sich so für richtig halten, ich darf aber nicht entscheiden, alle dürften sich nicht schützen vor irgendeiner Gewalt, vor einem Gewalttäter..., nicht in der Familie, der Gemeinschaft und nicht im Land. Ganz schwierige Frage, ich weiß. Christen können das aber gewaltfrei diskutieren – auch mit anderen – die heilige Geistkraft hilft bei der Lösungsfindung – auch konfessions- bzw. religionsübergreifend.

Es darf auch über die Sinnhaftigkeit einer jeden Grenze diskutiert werden: wenn ich eine Beziehung eingehe, hält das ein jeder für richtig, man mag einander sehr nahe sein. Warum nicht auch bei anderen Grenzen zwischen Dir und mir diese besprechen? Du gehörst einer anderen Konfession, einer anderen Glaubensrichtung, einer anderen Kultur an? Welche Grenze zwischen uns tut uns beiden gut, weil sie uns Sicherheit, vielleicht sogar Geborgenheit schenkt, welche kann weg?

Im ACK (Arbeitskreis christlicher Kirchen, zu dem sowohl Ihre als auch meine Konfession gehören) und im christlich-islamischen Ge-

sprächskreis zu dem Ihre Pfarrerin Grünhoff und ich gehören, tun wir das – oft wundern wir uns, weil da, wo wir vermuteten, gar keine Grenze oder unüberwindbare Unterschiede sind! Wir erfahren, benennen und feiern verschieden im Glauben – aber der Gaube ist gleich: Ja, wir glauben nicht dasselbe – aber an den, die selbe(n), weil einen Gott*, Vater und Mutter aller Menschen – wie auch immer wir ihn und / oder sie nennen. „Du“ gefällt mir am besten.

(Nicht nur) beim „Fest ohne Grenzen“ oder dem Fest des interreligiösen Dialoges beweisen Krefelder*innen, was zusammen geht. Ich lasse mir gerne den „Vorwurf“ machen, ich gehöre ja wohl auch zu den „Fressern und Säufnern“, wie die anderen Nachfolger*innen Jesu bekanntermaßen auch. Ja und? Gerne! Wir laden uns gegenseitig ein – probieren uns durch, vieles schmeckt, einiges weniger. LECKER sag ich fast immer und DANKE immer. Eine*r mag etwas aus welchem Grund auch immer nicht zu sich nehmen? Ja und? Es gibt genügend, was für uns beide gut ist. Du kommst von woanders, aus dem Kohlenpott (Ruhrgebiet)? Ich: Ja. In Ordnung, passt schon. Es gilt sowieso: jeder Jeck ist anders. Kann ich nicht so offen denken, wenn es um noch „viel mehr anders Seien-de“ geht?

Wenn aber jemand aufgrund seines Glaubens, seiner Kultur, Geschlechtes oder Herkunft etc. ausgegrenzt werden soll, da halte ich es mit dem Grundgesetz – welches zu ganz großen Teilen auf christlichen Werten beruht, von Christen und Christinnen geschrieben und verabschiedet wurde, und von allen

Religionen für sehr gut befunden wird! –, das ist mehr als grenzwertig, das ist mir und hoffentlich auch Ihnen einer Grenze wert, der Grenze zu Spaltern und Gewalttätern jeglicher Art.

Du bist mir ein Fremder? Ja, noch. Aber unser biblischer Auftrag – und so sehen es eben auch Juden, Muslime und Bahai –, das Gebot ist dich

zu schützen, deine Rechte zu wahren, mich dir bekannt zu machen, bis du mir eben nicht mehr fremd bist – Kinder Gottes sind wir beide ja sowieso. Werden wir einander gewogen!

Thomas Guntermann,
Seelsorger im Pastoralen
Raum Krefeld und Meerbusch

Wenn vermeintliche Grenzen zu einer Bereicherung werden...



Mein Name ist Sarah, ich bin 42 Jahre alt und möchte zum Thema „Grenzen“ ein wenig aus meinem Leben berichten. Bereits im jungen Alter von 16 Jahren lernte ich meinen Ehemann Reza kennen. Geboren wurde er im Iran (Teheran), kam mit 6 Jahren nach Deutschland und zog im Alter von 17 Jahren mit seiner Familie nach Essen. Er wechselte auf meine Schule und war ab diesem Zeitpunkt mein Klassenkamerad. Es dauerte nicht lange und unsere beiden Herzen schwebten auf Wolke Sieben, wir wurden ein Paar und gingen nun unseren gemeinsamen Weg. Auf der Reise unserer Liebe gewann auch der Glaube eine bedeutende-

re Rolle. Ich bin in einem christlichen Elternhaus aufgewachsen, wurde als Baby evangelisch getauft, später konfirmiert und habe auch immer an den lieben Gott geglaubt. Nun begegnete mir eine andere Religion, der Islam und mein Interesse daran wurde immer größer. Nachdem ich mich viel mit den Unterschieden, aber auch den Gemeinsamkeiten beider Religionen beschäftigt hatte, konvertierte ich zum Zeitpunkt unserer islamischen Hochzeit im Iran zum Islam. Mein Herz zeigte mir damals diesen Weg, und ich bin ihm gefolgt. Mein lieber Mann und ich haben es stets als Bereicherung empfunden, wenn Tradition und Kultur geteilt werden, und man offen ist für Unbekanntes. Grenzen setzen die Menschen sich häufig selbst, dabei ist es so wunderschön sich nicht einschränken zu lassen, sondern sich zu öffnen und auf sein Herz zu hören. Folge der wahren Liebe, die im Herzen entsteht und der Weg wird immer der richtige sein und das über alle Grenzen hinaus.

Sarah Zamhariri

Das Ja und das Nein – das Helfen, seine Grenzen und Lösungen

Wer kennt nicht die treuen Seelen, die sich unauffällig um alles kümmern und dafür sorgen, dass alles gut läuft? Wann immer etwas zu tun ist, sagen sie ja und selten nein. Sie sind zuverlässig, wollen nicht gelobt werden und bleiben meist bescheiden im Hintergrund.

Diese Personen sind überall zu finden: in den Familien, die Mütter und Väter, in der Pflege von Angehörigen, in der Betreuung älterer Mitmenschen, in der Nachbarschaft, in der Kirche, in Vereinen usw.

Das ist im Prinzip etwas sehr Positives, wenn es da nicht die Gefahr der Überforderungen bei Einzelnen gäbe. Doch wie entstehen diese, wie kann man besser für sich selbst sorgen und Grenzen ziehen?

Überforderungen können entstehen, wenn man sehr zugänglich ist für die Not anderer und/oder es Situationen gibt, denen man nicht ausweichen kann und zu wenig auf sich selbst und die eigenen Grenzen achtet.

Z.B. kann eine Frau jahrelang einen Angehörigen gepflegt haben. Sie hat das gerne gemacht, merkt aber im Laufe der Zeit, dass die Aufgaben immer mehr werden, und der Zustand des Angehörigen sich verschlechtert. Hinzu kommt ein Nachlassen der eigenen Kräfte. Durch die Fülle der Anforderungen kommt sie aber nicht mehr dazu, in Ruhe in sich selbst reinzuhören und ihre eigenen Grenzen auszuloten: kann ich das auf Dauer leisten, leidet meine Gesundheit, bin ich gereizt, verzichte ich zu viel auf mein eigenes Leben? Diese Fragen sind nicht einfach und können

durchaus Konfliktpotential haben. Hinzu kommt eine weitere Schwierigkeit: die Umgebung des Helfers merkt die Überlastung und versucht, es anzusprechen. Nicht selten wird dieses zunächst abgewehrt.

Gerade die ältere Generation hat ein hohes Pflichtgefühl, dessen Moral es verbietet, an sich selbst zu denken. Dabei geht es gar nicht um einen Egoismus, sondern um eine gesunde Selbstfürsorge.

Zurück zu der Pflegesituation: wenn die Pflegenden erkennt, dass



es eigentlich zu viele Belastungen gibt, sollte sie überlegen, wie sie entlastet werden kann. Auch hier kann eine zu strenge Moral erdrücken: z.B. die Inanspruchnahme anderer Hilfen wie ambulante oder stationäre Hilfen kann moralisch hochbeladen sein.

Das Wichtigste ist nun – wenn man seine Grenzen erkannt hat und bereit ist, diese mitzuteilen – gemeinsam mit anderen Lösungen zu entwickeln.

Es gibt in der Bibel das Beispiel des barmherzigen Samariters: er sieht

die Not, leistet erste Hilfe und organisiert weitere Unterstützungen. Dabei muss er diese aber nicht selbst leisten und bleibt handlungsfähig. Damit ist allen gut geholfen.

Für den Helfer ist es wichtig, Wege aus dem Schwarz-Weiß-Denken (nur Ja oder Nein) zu finden und nach Lösungen (sowohl Ja, als auch Nein) zu suchen. Wahrscheinlich wird er erstaunt sein, wie gut sich solche Lösungen finden lassen, und wie sehr er entlastet wer-

Entgrenzung

Wird ein Mensch in der traditionellen Gesellschaft geboren (z.B. im deutschen Kaiserreich), so steht mit seiner Geburt ziemlich fest, welcher sozialen Schicht er angehören wird, welche Berufe er ausüben, welche Partei er wählen, welche Religion, Bildung und Aufstiegschancen etc. er haben wird. Der moderne Mensch dagegen ist nicht mehr in dem Maß von Tradition, Religion und sozialer Ordnung geprägt. Selbstbestimmung, Autonomie und Individualität sind ihm wichtig. Er hat die Freiheit, sich zu entscheiden – ja er muss er geradezu. So müssen und können z.B. der Beruf des Vaters, die Hausfrauenrolle der Mutter, die politische Überzeugung des Umfelds oft nicht übernommen werden. Religion und Konfession werden nicht mehr als gegeben hingenommen, sondern müssen bei Nachfragen begründet werden. Diese Lebensweise gibt Freiheiten, erfordert aber Energie und Entscheidungsbereitschaft. Identität und Zugehörigkeit zu sozialen Gruppen beginnen sich aufzulösen.

Der Psychoanalytiker Rainer Funk

den kann, dabei aber nicht überflüssig werden wird. Das wird wahrscheinlich seine eigene Lebensqualität wieder verbessern und möglicherweise zur Entspannung aller Beteiligten führen. Die Grenzen sind wieder neu geklärt und geben Sicherheit, Handlungsfähigkeit und erstaunlicherweise Freiheit.

*Barbara Herbst-Bukowski,
Dipl.-Sozialpädagogin*

beobachtet als weitere Entwicklung den postmodernen entgrenzten Menschentyp. Der erkennt die Grenzen gar nicht erst an, um individuelle Freiheit zu erleben. Er wird in seinem Denken, Fühlen und Handeln von einem Entgrenzungsstreben angetrieben und strebt deshalb im Kern ohne Rücksicht auf Vorgaben, Tradition, Tabus und verbindliche Moralvorstellungen nach einer grenzenlosen Selbstverwirklichung. Treue, Rücksichtnahme, Zuverlässigkeit, Pflichtgefühl oder Verantwortungsgefühl sind Werte, die wenig zählen. Der entgrenzte Mensch vermeidet Bindungen, inszeniert Gefühle und strebt nach dem „Kick“, intensiven, auch riskanten Erfahrungen. Ängste und Selbstzweifel werden verdrängt. Funk kritisiert, dass diese Form der Entgrenzung nicht echte Freiheit schafft, sondern psychische Belastungen und soziale Isolation verstärken kann. Der Drang nach riskanten, unkonventionellen Erfahrungen ohne Scham oder Angst vor Konsequenzen erzeugt Abhängigkeiten, da immer stärkere Reize nöt-

tig werden, um Zufriedenheit zu empfinden. Letztlich kann dies in einer Sucht enden.

Als Beispiel führt Funk den Popsänger Michael Jackson an. „Er verließ die Grenzen seiner Hautfarbe, seines Geschlechts und seines Alters, bis er schließlich weder weiß noch schwarz, weder Mann noch Frau, weder Kind noch erwachsen war... Er lebte vor, dass auch das Unmögliche möglich war.“ Bekanntlich starb Michael Jackson im Alter von 50 Jahren an Medikamentenmissbrauch.



Funk beobachtet Entgrenzung auch in anderen Bereichen. In der Arbeitswelt führt dies einerseits zu flexiblen Arbeitszeiten, Homeoffice und mehr Teilzeitarbeitsplätzen; andererseits bricht vieles weg, auf das man sich bisher verlassen konnte: dauerhafte Anstellungsverhältnisse, langlebige Berufe, stabile Gehälter und soziale Sicherung.

Entgrenzung in der Medienwelt führt zu immer neuen, faszinierenden emotionalen Erlebniswirklichkeiten, die nie aus eigenen seelischen Kräften erzeugt werden können und weit über eigene Erfahrungen hinausgehen. Kraft perfekter technischer Simulation tendieren

die „neuen“ Medien, die Unterscheidungsfähigkeit zwischen Scheinwelt, Wunschwelt, subjektiv erlebter und äußerer Realität außer Kraft zu setzen. Nicht was der Mensch selbst aus seinem Fühlen, Denken und Tun hervorbringt, ist attraktiv, sondern was er konsumiert, was ihn erleben lässt und stimuliert. Ohne diese Erlebnisangebote erscheint das Leben langweilig, leer und bedrückend.

Bei aller Kritik an Entgrenzung mit illusionären Grenzbeseitigungen und den sich daraus ergebenden Abhängigkeiten, plädiert Funk für ein situations- und entwicklungsbezogenes Grenzüberschreiten. Psychische Entwicklung ist nicht denkbar ohne Grenzüberschreitung. Zuerst allerdings muss das faktische Gebundensein an Grenzen wahrgenommen und anerkannt werden. „Der These, dass es heute in mindestens drei Viertel aller Psychotherapien darum geht, Menschen in die Lage zu versetzen, die vom Leben selbst zugemuteten Grenzen akzeptieren zu können, wird von Insidern kaum widersprochen werden.“

Klaus-Dieter Neubauer

Buchvorstellung

Rainer Funk:
Der entgrenzte Mensch

Warum ein Leben ohne Grenzen nicht frei, sondern abhängig macht.

Gütersloher Verlagshaus Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH (Gütersloh) 2011.

In der sozialpsychologischen Tradition Erich Fromms geht Rainer Funk davon aus, dass es den Menschen, losgelöst von den gesell-



schaftlichen Bedingungen, nicht gibt. Thema seines Buches ist der **Entgrenzungswahn** in der globalisierten Wirtschaft, in der Finanz- und Arbeitswelt, insbesondere jedoch in der digitalen Scheinwelt der Medien, durch die eine Veränderung der psychischen

Struktur und der zwischenmenschlichen Beziehungen im Sinne unbeschränkter Über-sich-verfügenkönnens und unverbindlichen Verbundenseins gefördert wird. Kehreseite der vermeintlich grenzenlosen Freiheit sind neue Abhängigkeiten. Ein Leben ohne Grenzen macht nicht glücklich, sondern süchtig. Rainer Funk hat ein auf therapeutischen Jargon verzichtendes, aufrüttelndes Buch geschrieben, dem große Verbreitung zu wünschen ist.

Zitiert aus der Rezension von **Dr. Helmut Johach**, Gründungsmitglied der Internationalen Erich-Fromm-Gesellschaft; ehemals EvgI. Stiftungsfachhochschule Nürnberg, www.socialnet.de/rezensionen/10982.php

Gottesdienst zum 1. Advent

Grundsätzlich beginnt mit dem 1. Advent ein neues Kirchenjahr. Dieses Mal kam noch die Einführung der neuen, mit Krefeld Süd gemeinsamen Liturgie hinzu.

Zudem hatten wir den Gospelchor „Rhine Voices“ aus Krefeld-Uerdingen eingeladen.

Wie zu erwarten, wenn man etwas Neues einführt, es rumpelte ein wenig.

Aber das war auf der einen Seite sehr schön und unterhaltsam und auf der anderen Seite völlig verständlich. Wir erlebten einen sehr schönen, schwungvollen und gut besuchten Gottesdienst, daran hatte auch der Gospel-Chor einen großen Anteil. Wir werden den Chor bestimmt noch öfter bei uns zu Besuch haben. Und an die neue Liturgie werden wir uns auch bald gewöhnt haben. Da bin ich mir sicher.



Carsten Schmidt

Staffelübergabe im Oppumer Altenclub



Dieter Pielensticker

Nach über 15 Jahren hat Hanne Wehner die Leitung des Oppumer Altenclubs abgegeben. Frau Wehner hat in den ganzen Jahren den Altenclub mit viel Herzblut, liebevollem, persönlichem Einsatz und sehr großem Engagement geleitet. Ob es nun Theaterstücke waren, die sie selbst ausgedacht hat, oder gemeinsame Feste innerhalb der Gruppe. Der Altenclub war mit dem Namen Hanne Wehner direkt verbunden. Man darf aber auch nicht vergessen, dass mit Frau Doris Käbisch eine starke unterstützende Hand an der Seite von Frau Wehner stand.

Das Presbyterium bedankt sich

Carsten Schmidt

hiermit bei Frau Wehner für ihren unermüdlichen Einsatz, ihr großes Herz und ihr beeindruckendes Engagement für den Club.

Übergangsweise wird nun Dieter Pielensticker das Amt übernehmen. Er bezeichnet sich selbst als den Hahn im Korb, weil er innerhalb des Kreises der einzige Mann ist. Angefangen hatte es, indem er die Damen mit dem Fahrzeug abholte und zum Altenclub gefahren hat. Das führte dazu, dass er auch gelegentlich zum Akkordeon griff und für gute Stimmung im Altenclub sorgte.

Auch ihm wird Frau Doris Käbisch unterstützend zur Seite stehen, wie auch Frau Brigitte Weien Unterstützung zugesagt hat.

Dennoch wäre es sehr schön, wenn sich jemand fände, der Spaß hat, im Kreise der Senioren mitzuwirken und Herrn Pielensticker zu unterstützen. Vielleicht könnte derjenige oder diejenige nach einiger Zeit auch die Leitung des Altenclubs übernehmen. Wir würden es uns wünschen, damit der Altenclub weiterhin bestehen bleiben kann.

LUKAS 24,32

Brannte nicht unser Herz
in uns, da er mit uns redete? »

Monatsspruch APRIL 2025

Luft holen!

7 Wochen ohne Panik - vom 5. März bis 21. April 2025:

Wie gut das tut, nach dem Winter wieder die Nase in den Wind zu stecken.

Tief Luft holen!
Kraft tanken.

Frischen Wind ins Leben lassen.

Die sieben Wochen der Fastenzeit gehen wir im Rhythmus des Atems: Wir lassen los, was uns belastet, und atmen ein, was wir wirklich brauchen: Zuversicht. Ruhe.

Mut, sich den Panikmachern unserer Zeit zu widersetzen.

Und am Ende weht sie uns schon entgegen: die Osterwunderluft.

Der Begleiter durch die Fastenzeit: Mit Bibeltexten, Zitaten, Bildern, Geschichten und Erzählungen aus

dem Leben liefert das Buch Denkanstöße und ist ein treuer Begleiter, in dem auch eigene Notizen festgehalten werden können.

Im Themenheft ZUTATEN findet man alles rund um das Fastenmotto:

Reportagen, Hintergrundtexte, Interviews, Film- und Musiktipp

sowie Materialien für die Praxis (Gottesdienstentwurf, Andachtsimpulse, Bühnenstück, Impulse für Kinder-, Schul- und Konfirmandengruppen).



Weitere Informationen, Materialien und kostenlose wöchentliche Fasten-Mail unter <https://7wochenohne.evangelisch.de>

„Berlin Sauvage 1936“

Das Gemeindetheater Musical Stage 18 präsentiert nach einer erfolgreichen Spielzeit am Samstag, dem 23. März um 19 Uhr, zum letzten Mal das Musicaldrama „Berlin Sauvage 1936“ im Forum Wasserturm und garantiert einen aufregenden Abend.

Die Zuschauer haben an diesem Abend noch einmal die Gelegenheit, das selbst entwickelte Stück voller pulsierender und gefühlvoller Momente zu erleben. Die origi-

nalgetreuen Kostüme und Bühnenbilder versetzen die Zuschauer in eine aufregende Zeit. Zeitlose Musicalsongs vermitteln Lebensfreude, Leidenschaft und einen Hauch von Melancholie. Die Zuschauer erleben vier Freundinnen in einem der angesagtesten Clubs Berlins, dem „Sauvage“, die rebellisch gegen den Gleichschritt der Zeit ankämpfen.

Sabine Berte

Musical Stage 18

BERLIN SAUVAGE

1936

TANZEN LEBEN LIEBEN



© Photo by Ernest Lind

22.03.2025

BEGINN 19:00 UHR / EINLASS 18:30 UHR

FORUM WASSERTURM

DER EINTRITT IST FREI
SPENDEN AM KONZERTABEND ERWÜNSCHT

RESERVIERUNGSKARTEN SIND ZU ERHALTEN UNTER 02151-540181

EINE VERANSTALTUNG VON MUSICAL STAGE 18

VERANSTALTUNGSORT: FORUM WASSERTURM
RHEINSTRASSE 10 / 40668 MEERBUSCH

Frühstück + Mehr

Der Mittwochvormittag lädt dazu ein, ein etwas anderes Frühstück zu genießen und neue und vielleicht bekannte Menschen und Themen kennenzulernen oder anders zu entdecken.

Ein Angebot für alle Interessierte und jeden Alters. Wir bitten um einen Teilnehmerbeitrag zwischen 3 und 5 €, wie es für Sie möglich ist.

Das Frühstück beginnt um 9.30 Uhr und endet gegen 11.30 Uhr:



Mittwoch, 12. März 2025

Referent: Herr Sascha Rüllicke

Thema: „Tücken der Wahrnehmung und des Gedächtnisses“

Wahrnehmung ist die Fähigkeit, Reize aus der Umwelt über unsere Sinne aktiv aufzunehmen, zu verarbeiten und ihnen Sinn zu geben. Warum liegen wir manchmal ganz falsch in unserer Wahrnehmung?



Mittwoch, 9. April 2025

Referentin: Frau Sabrina Dibsi, SWK Krefeld

Thema: „Seniorinnen und Senioren fit machen im Umgang mit der SWK App“

Ende 2026 wird der Ticketverkauf für Bus und Bahn beim Fahrer eingestellt. Die Teilnehmerzahl ist bei diesem Themenfrühstück auf 15 Personen begrenzt. Eine 2. Veranstaltung zu diesem Thema wird in diesem Jahr noch stattfinden. Handyerfahrung ist erforderlich.



Mittwoch, 21. Mai 2025

Referent: Herr Günter Ciahotny

Thema: „Im Zeitenwandel über die Kölner Straße“

Im Laufe der Jahrzehnte hat sich die Kölner Straße enorm verändert. Man hasst oder liebt sie, dieses gute Stück, das liebevoll „Kö“ genannt wird. Die Präsentation wird in einer interessanten und humorvollen Weise gezeigt.

Sie regt zu Diskussionen und Erfahrungsaustausch an.

Wir freuen uns, wenn Sie wieder unsere Gäste sind.

Bitte melden Sie sich rechtzeitig für die o.g. Veranstaltungen an.

Beate Nuyen, Telefon Nr. 02151 31 33 10, E-Mail: beate.nuyen@ekir.de

Benefizkonzert des Gospelchores „Family of Hope“



Endlich ist wieder Gospelzeit: Die „Family of Hope“ gibt ihr Jahreskonzert am **6.4.2025 um 18 Uhr in der Markuskirche, Krefeld-Fischeln, Kölner Str. 480.**

Nachdem das Konzert im Vorjahr wegen der Schließung der Lutherkirche leider ausfallen musste, freuen wir uns nun um so mehr auf den diesjährigen Termin.

Traditionell ist der Eintritt frei, aber

wir bitten um eine Spende für ein soziales Projekt. In diesem Jahr fiel unsere Wahl auf den „Wolkenanker“.

Dies ist eine Gruppe des Kinderschutzbundes, die Trauergruppen für Kinder und Jugendliche, die einen Angehörigen verloren haben, anbietet.

Der Chor steht unter der Leitung von Natalia Antczak, die ein Repertoire rhythmischer, mitreißender, aber auch gefühlvoller Lieder einstudiert hat. Begleitet wird der Chor von Prof. Martin Drazek am Keyboard und weiteren Instrumentalisten.

Wir freuen uns auf viele Zuschauer, die sich zum Mitsingen, Klatschen und Tanzen mitreißen lassen.

Kilian Grotheguth

Ja. Ich will! „Einfach. Heiraten in Krefeld“ am 25.05.2025 in der Friedenskirche Krefeld



der Friedenskirche in Krefeld – mit vielen evangelischen Pfarrerinnen und Pfarrern der Stadt Krefeld. Was erwartet Sie? Alles findet vor Ort statt: ein Sektempfang, das Traugespräch, die Trauung an einem besonderen Ort in der Kirche oder auch draußen; eine Fotostation mit einem kreativen Fotografen, ein Musikstück Ihrer Wahl, gemeinsames Anstoßen und weitere Überraschungen, die diesen Tag zu einem unvergesslichen und zugleich außergewöhnlichen Tag werden lassen.

Sie möchten gerne heiraten? Sie wollen sich für den gemeinsamen Lebensweg unter Gottes Segen gestellt wissen? Oder Sie sind schon lange ein Paar und wollen sich erneut Gottes Segen zusprechen lassen? Sie haben Lust, diesen Tag auf eine außergewöhnliche Weise zu erleben? Gerne auch „im kleinen Kreis“, ohne kostenintensive große Feier? Und Sie haben Freude an neuen Wegen?

Dann ist „Einfach. Heiraten in Krefeld“ genau das Richtige für Sie. Wann? Am **Sonntag 25.05.25** – zwischen **12.30 und 16.30 Uhr**. Wo? In

Kommen Sie spontan! Oder melden Sie sich an! Dann können wir noch besser planen. Sie sind uns jedenfalls herzlich willkommen! Für den Eintrag als offizielle evangelische Trauung muss ein Partner in der evangelischen Kirche Mitglied sein.

Anmeldungen im Gemeindebüro des Ev. Gemeindeverbands Krefeld: Herr Weuffen, 02151 / 479460 oder per Mail: gemeindebuero@ev-gv.de



Das Haus der Familie ist die **Evangelische Familienbildungsstätte** auf dem Westwall 40-42 in Krefeld. Durch Kurse und Projekte wenden wir uns an Menschen jeden Alters, in verschiedenen Familien- und Lebensformen. Als **Mehrgenerationenhaus** bieten wir zusätzlich generationsübergreifende und entlastende Angebote für Menschen im Quartier an.



Einige der aktuellen Kursangebote im Haus der Familie

• **Mittagstisch „Alle an einen Tisch“**

Jeden Mittwoch zwischen 12 und 13 Uhr saisonale, regionale Küche – frisch für Sie zubereitet! Suppe/Nachtisch und ein Hauptgericht (6,00 € pro Menü)

• **Digitalcafé**

Jeden 1. Sonntag im Monat 11 – 12:30 Uhr, in ungezwungener Atmosphäre bei Fragen rund ums Handy, Internet oder PC helfen wir Ihnen gerne weiter. Sie sind aber auch einfach so zu einer Tasse Kaffee eingeladen. (Kostenloses Angebot)

• **Yoga und Entspannung**

Wenn Sie die letzten Jahre nicht auf einen einsamen Berg ganz erholt im „Hier und Jetzt“ meditiert haben, ist es wahrscheinlich, dass Ihnen ein bisschen Entspannung guttun würde. Der konstante Stress des modernen Alltags versetzt viele von uns in einen dauerhaften Erregungszustand, in der wirkliche, tiefe Entspannung unerreichbar scheint. Leider akzeptieren wir diesen Umstand zu oft als normal und unvermeidbar – und bemerken nicht, wie sehr unsere Gesundheit, unsere Psyche, unsere Freude am Leben darunter leiden. Ein guter Grund, sich dem Thema Entspannung ausführlich zu widmen und ihm dann einen festen Raum in unserem Alltag einzuräumen. Glücklicherweise gibt es Yoga, besonders in Kombination mit bewährten Entspannungstechniken.

- Progressive Muskelentspannung
- Traumreisen
- Autogenes Training
- Body Scan
- Yoga Tiefenentspannung Shavasana



Wir werden diese Möglichkeiten der Entspannung vertiefen – und auch schöne Musik und Düfte genießen. Bitte bringen Sie eine Decke und warme Socken mit. Kommen Sie gerne schon in bequemer Kleidung.

Di. 11.03.2025 – 08.04.2025, 19:00 – 20:00 Uhr, 5x, Heike Otto-Lauscher (59,00 €)

• **Autogenes Training – Tiefe Entspannung für jeden Tag**

In einer Welt, die ständig in Bewegung ist, ist es wichtiger denn je, sich Raum für Entspannung zu schaffen. Autogenes Training bietet dir eine strukturierte und effektive Möglichkeit, Stress abzubauen, die eigene Ent-

spannungsfähigkeit zu verbessern und letztendlich ein tieferes Maß an Wohlbefinden zu erreichen, durch bestimmte, gesprochene Formeln – sogenannte Autosuggestionen. Jede Übung beginnt mit einer Einleitung, die Dir hilft in deinem eigenen Ruheraum anzukommen. Lerne die Grundtechniken

- keine Vorkenntnisse erforderlich
- nachweisbare Erfolge
- steigere dein Wohlbefinden!

Di. 25.03.2025 – 13.05.2025, 19:00 – 20:00 Uhr, 6x, Nicole Anacleto (59,00 €)

• **Heute tagt der Familienrat – ein Modell für mehr Partizipation von Familien in Hilfeprozesse in der Pflege, der Jugendhilfe, Altenhilfe, Eingliederungshilfe**

Beim Familienrat handelt es sich um eine Methode, die ihren Ursprung in der Kultur der Maoris in Neuseeland hat. Hier erstellen Familien gemeinsam mit ihrem Netzwerk einen geeigneten und individuellen Hilfeplan. Dieser wird in Eigenregie entwickelt und ohne das Beisein von Professionellen, welche der Familie lediglich die notwendigen Informationen zur Verfügung stellen. Die Umsetzung des Familienrats lebt von einer lösungs- und ressourcenorientierten Haltung und es finden sich u. a. die Ansätze der Sozialraumorientierung und des Empowerments wieder. Familienräte stärken die Eigenverantwortung von Familien und somit die Beteiligung von Familienmitgliedern (Eltern, Kindern, Großeltern etc.).

In der Veranstaltung sollen den Teilnehmenden die besonderen Rahmenbedingungen des Familienrats (Ablauf, Rollenverständnis der Beteiligten, Voraussetzungen, Effekte etc.) vorgestellt werden, sowie Möglichkeiten der Umsetzung besprochen werden.

Mi. 19.03.2025, 09:00 – 12:00 Uhr, Rosalia Dämbkes, (gebührenfrei)

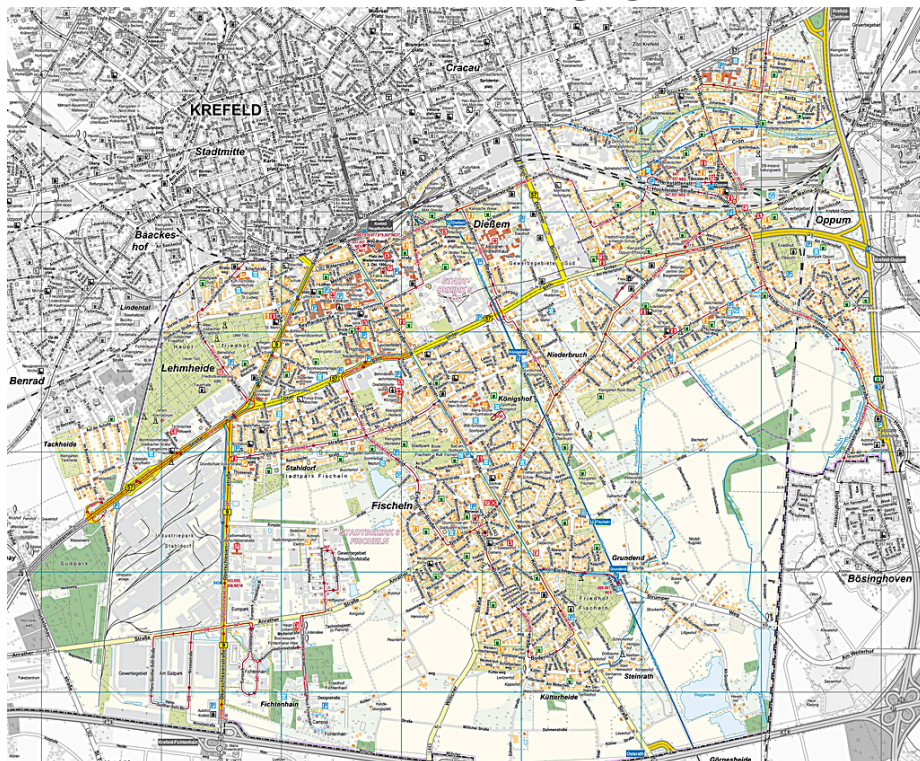
• **Osterbacken – Süße Leckereien zumFest**

Erlebe die süße Seite des Osterfest in unserem kreativen Osterbackkurs für Eltern und Kinder! Gemeinsam backen wir köstliche und bezaubernde Leckereien. Hier dürfen kleine und große Bäcker mit Freude und Kreativität ans Werk gehen. Von knusprigen Osterhäschen über bunte Schäfchen-Muffins – hier ist alles dabei, was das Osterfest noch schöner macht. Di. 08.04.2025, 16:00 – 18:15 Uhr, Meike Sieben, (15,00 €)



Erkundigen Sie sich auf unserer Homepage www.hdf-krefeld.de oder folgen Sie uns auf Instagram und Facebook. Persönlich beantworten wir Ihre Fragen gerne unter info@hdf-krefeld.de oder unter der Telefonnummer: 39 91 71

Grenzen der Hoffnungsgemeinde



Diese Karte gibt ein ungefähren Überblick, welche Gebiete in Krefeld zu unserer neuen Hoffnungsgemeinde gehören werden (farbig). Im Osten und Süden werden wir durch zwei Autobahnen begrenzt, der A 57 und der A 44. Im Westen reicht die Gemeinde bis zur

Hückelsmay. Im Norden geht sie bis zur Bahnlinie und sogar bis an die Berliner Straße heran. Ein gutes Stück Krefeld wird also in Zukunft gemeinsam eine evangelische Gemeinde sein.

Jonas Siebenkotten,
Pfarrer

Zu dir rufe ich, HERR; denn Feuer hat das Gras der Steppe gefressen, die Flammen haben alle Bäume auf dem Feld verbrannt. Auch die Tiere auf dem Feld schreien lechzend **zu dir;** denn die Bäche sind vertrocknet. «

JOEL 1,19-20

Monatsspruch MAI 2025

Pfarrerin	Katrin Fürhoff Grottenburg Str. 45	☎ 02151/543 386 ✉ 47800 KR
Küsterin	Sabine Berte Buschdonk 42a	☎ 02151/540 181 ✉ 47809 KR
Gemeindezentren	Oppum@Ekir.de www.Oppum.Ekir.de	
Auferstehungskirche	Buschdonk 42a	☎ 02151/542 121
Kreuzkirche	Thielenstr. 34	☎ 02151/544 775
Ev. Tageseinrichtung für Kinder	KiTa-Thielenstrasse@ev-gv.de www.Ev.KiTa-Thielenstrasse.de	
Leitung	Heike Abel Thielenstr. 29	☎ 02151 544 792
Ökumenische Kinder- und Jugendarbeit	Oppum-Youth@.Ekir.de www.Oppum-Youth.de	
Ev.: Sandra Hillesheim	KAGAWA Thielenstr. 34	☎ 02151/544 775
Rk.: Ursula Hakes	CASABLANCA Hauptstr. 24	☎ 02151/558 520
Presbyter/innen		
Claudia Becker	Schlosserstr. 30a	☎ 02151/776 245
Sabine Berte	Buschdonk 42a	☎ 02151/540 181
Gülay Glaubke	Fr.-Menges-Gasse 4	☎ 02151/546 645
Kilian Groteguth	Hochfelder Str. 107	☎ 02151/789 81 56
Sinje Michel	Herbertzstr. 135	☎ 02151/416 15 97
Sandra Hillesheim	Thielenstr. 34	☎ 02151/544 775
Thomas Käbisch	Arndtstr. 62	☎ 02151/410 68 67
Dieter Pielensticker	Weiden 32	☎ 02151/542 302
Carsten Schmidt	Sandberg 50	☎ 02151/157 29 99
Brigitte Weien	Im Heimgarten 5	☎ 02151/557 857
Gemeindeverwaltung	Gemeindebuero@ev-gv.de www.Gemeindeverband-Krefeld.de	
Gemeindeverband	Westwall 40-42	☎ 02151/479 46-0 ✉ 47798 KR

Was?	Wann	Wo?	Ansprechpartner/Tel.
Sport/Bewegung			
Gymnastik/ Erwachsene	MO, 10.00 Uhr	A	Fr. Engel (541684) Fr. Dierks (547986)
Gymnastik/Frauen	DI, 18.30 Uhr	K	Fr. Scheuer (547853)
Gymnastik	MI, 19.00 Uhr		Fr. Schmenke (mit der VHS)
Krabbelgruppe	MI, 9.30 Uhr	A	Fr. Segets (547352)
Rhythmikgruppe der Lebenshilfe	DO, 16.00 - 18.00 Uhr	A	Fr. Hülsmann (0163/2551410)
Tanzmäuse (3 - 6 J.)	SA, 10.00 Uhr	A	Fr. Downey (156447)
Tanzmäuse (7 - 10 J.)	SA, 10.45 Uhr	A	
Yoga in der ASK	DI, 18.00 Uhr	A	Fr. Schmenke
Yoga-Gruppe	MI		
Geselligkeit/Miteinander			
Altclub	DO, 14.30 Uhr (14-tägig)	K	Fr. Fingland (540685) Fr. Jödicke-Rieger (543745)
Seniorenkreis	DO, 15.00 Uhr (14-tägig)	A	Fr. Wehner (1533354) Fr. Käbisch (547795)
Det & Dat	DO, 15.00 Uhr (14-tägig)	A	Fr. Daum (548705) Fr. Günther (542863)
Skat-Treff	DO, 15.00 Uhr (14-tägig)	A	Hr. Schweminski (557671)
Quilt-Treff	DO, 18.00 Uhr	A	Fr. Fingland (540685)
Nähkurs f. Kinder	DI, 16.45 - 18.30 Uhr	A	Fr. Dorscheid (01578/2990192)
Nähkurs f. Erwachsene	DI, 18.45 - 21.00 Uhr	A	
Grüne Witwe	Jdn 1. SA im Monat 15.00	A	Fr. Hüsgen (481333)
Musik			
Donkies Big Band	MO, 19.00 Uhr	A	Hr. Rieger (543745)
Family of Hope	MO, 20.00 Uhr	A	Fr. Klein-Thauer (546702)
Rock am Ring-Inklusionsband	DO, 18.00 Uhr	A	Hr. Rieger (543745)
Musical Stage 18	FR, 18.30 Uhr (14-tägig)	A	Fr. Pisano (4189428)

A: Auferstehungskirche K: Kreuzkirche

A: Auferstehungskirche K: Kreuzkirche

PREDIGTPLAN

LUTHER
LUTHERPLATZ 27
03/25 - 05/25
9.30 Uhr

MARKUS
KÖLNER STR. 480
10.30 Uhr

AUFERSTEHUNGSKIRCHE
BUSCHDONK 42A
11.00 Uhr

02. März	Da die Lutherkirche bis auf Weiteres geschlossen bleibt, laden wir Sie herzlich zu den Gottesdiensten in der Markus- und der Auferstehungskirche ein.	Stockkamp	Pleger/A
07. März WGT		17 Uhr in Herz-Jesu Königshof	
09. März		Grünhoff	Fürhoff
16. März		J. Siebenkotten/T	Fürhoff
23. März		I. Siebenkotten FamKi	Krebbers
30. März		Krebbers	J. Siebenkotten
06. April		Grünhoff/A	Fürhoff/A Konfivorstellung
13. April		J. Siebenkotten	Krebbers
17. April Gründonnerstag		I. Siebenkotten 19 Uhr Tischabendmahl	Fürhoff 15 Uhr Agapemahl
18. April Karfreitag		Grünhoff 15 Uhr	Fürhoff/A
19. April Osternacht		Grünhoff/J.Siebenkotten/A 22 Uhr	
20. April Ostersonntag		Grünhoff/A	Fürhoff Team/A FamGo
21. April Ostermontag		I. Siebenkotten FamKi	
27. April		Grünhoff/T	J. Siebenkotten
04. Mai		J. Siebenk. /A openair	Fürhoff/A
11. Mai		I. Siebenkotten FamKi openair	Fürhoff /Konfirmation 14 Uhr (Markuskirche)
18. Mai		I. Siebenk./Konfirmation	Grünhoff
25. Mai		Grünhoff/T	Krebbers
29. Mai Christi Himmelfahrt	I. Siebenk./Konfirmationen 10 und 12 Uhr	Fürhoff Team/A FamGo	

T = Taufe, FamGo = Familien-GD • A = Abendmahl, FamKi = Familienkirche • WiKi = Winterkirche im Gemeindesaal

Openair - Gottesdienste unter freiem Himmel

Unter diesem Motto wollen wir im Mai und auch im Sommer Gottesdienste draußen auf der schönen Wiese neben der Markuskirche feiern. Sie finden diese unter der Bezeichnung „openair“ im Gottesdienstplan. Verschiedene Gottesdienste sollen das sein, mit und ohne Abendmahl, auch einmal eine Familienkirche. Bunt und vielfältig, wie unsere Gemeinde eben.

Auch an einen für viele neuen Ort soll es gehen. Am ersten Juni feiern wir gemeinsam „openair“ neben der Kreuzkirche an der Thielenstraße in Oppum. Und wenn es doch einmal in Strömen regnet? Dann findet der Gottesdienst trotzdem statt, aber natürlich in der Kirche.

Jonas Siebenkotten, Pfarrer



**SAVE
THE DATE**

Gemeindefest on tour

**JUN
15**

**2025
SONNTAG
IN SÜD UND
OPPUM**



Details werden noch bekannt gegeben



HOFFNUNGSGEMEINDE